



Savoir vivre:
Das Schulfach
Französisch
vermittelt immer
auch ein Lebens-
gefühl.

Paris, je t'aime!

(jvg). „Französisch liebt oder hasst man. Dazwischen gibt es eigentlich nichts.“ Gesa-Stefanie Brincker, Romanistin und Sozialwissenschaftlerin in Berlin, bringt es auf den Punkt: Französisch ist nicht einfach nur eine Sprache, Französisch ist ein echtes Lebensgefühl. Was bringt die Französisch-Lehrer zu ihrem Beruf?

Im Wintersemester 2009/2010 entschieden sich laut Statistischem Bundesamt knapp 5 000 Abiturientinnen und Abiturienten für das Studienfach Französisch. Auch wenn die Zahl der Schüler, die Französisch als Fremdsprache wählen, immer weiter sinkt, ist es nach wie vor ein Fach mit sehr guten Berufsperspektiven, berichtet Andreas Nieweler, Fachleiter Französisch in Detmold: „In Nordrhein-Westfalen lässt sich der Bedarf gar nicht decken. Ich kenne niemanden, der in den letzten Jahren keine Stelle bekommen hätte.“

Allein die Geschichte bringt eine ganz besondere Bindung der Deutschen an Frankreich mit sich. Einst Erbfeinde, waren die beiden Nachbarn in den 90er Jahren nach dem Fall der Mauer erneut der Motor Europas. So spiegeln sich diese Themen seit dem Zweiten Weltkrieg im Französisch-Unterricht wider und beeinflussen die Entwicklung des Faches und das Interesse an der Sprache. „Die beiden Länder haben viel schneller einen Draht zueinander gefunden als andere“, führt Nieweler die besondere Verbindung auf die Historie zurück. Schüleraustausch, Städtepartnerschaften, naheliegendes Urlaubsziel – auf vielen Wegen kommen bereits die jungen Menschen in Kontakt mit der

französischen Sprache. So wird das Netz zwischen den Kulturen immer feinmaschiger. Dieses Netz machen sich die Frankreich-Liebhaber zum Beruf.

In Frankreich zu Hause

„Ich habe mich in Frankreich immer zu Hause gefühlt“, so Nieweler. Jeder Französisch-Lehrer sei auch Frankreich-Fan, auch wenn dies nicht von Anfang an so sein muss. Felicitas Schepel, Französisch-Lehrerin in Friedrichshafen, berichtet, dass sie als 11-Jährige, als sie die Sprache und die Gepflogenheiten des Landes noch nicht kannte, eher abschreckende Erfahrungen in Frankreich gemacht habe. „Diese unbequeme Art, das Laken als Bettdecke zu nutzen, oder glitschige Austern essen, damit konnte ich nichts anfangen. Erst später habe ich Frankreich lieben gelernt.“ Im Unterricht lege sie daher Wert darauf, dass die Schüler auf diese kleinen Unterschiede vorbereitet werden.

Frankreich-Fan, Französisch-Liebhaber, das sind meist die beiden Grundlagen für die Motivation, dieses Fach unterrichten zu wollen. So erzählt auch Steffen Obeling, Lehrer aus Köln, wie er schon als Dreijähriger eine innige Liebe zur Sprache entwickelte: „Im Urlaub fing ich auf

Medientipp



Des envies de Découvertes? Genauso wie sich die Hauptstadt Paris immer wieder neu erfindet und mit der Zeit geht, verändert sich auch das Französischlehrwerk Découvertes. Alle Informationen zum neuen Découvertes 2012 auf www.klett.de/decouvertes

einmal an, eine Art Kauderwelsch zu sprechen, so dass meine Mutter sich arge Sorgen um meine sprachliche Entwicklung machte. Bis sie dahinter gekommen ist, dass ich lediglich in die Imitation der Fremdsprache verfallen war.“

Paris, nichts als Paris

Paris spielt für alle Frankreich-Fans eine wichtige Rolle. Obelings Eltern hatten stets den imperativen Auftrag, ihn vor Paris aufzuwecken, wenn sie auf der nächtlichen Durchreise in die Bretagne waren. „Ich wollte die Tunnel am Périphérique nicht verpassen. Übertroffen wurde dieses Erlebnis nur durch den 3-sekündigen Ausblick auf den illuminierten Eiffelturm.“ Paris hat ihn auch während seines Studiums begleitet, so hat der junge Französisch-Lehrer dort auch nach der Zwischenprüfung studiert. „Paris verkörpert für mich persönlich eine besondere Lebensweise, bei welcher das Zugehörigkeitsgefühl zu der Spezies der ‚parisiens‘ mit recht hohem Aufwand (nicht nur finanziell) aufrecht erhalten wird. Aber es lohnt sich, alleine wegen des hohen kulturellen Inputs, den diese Metropole in jeder Sekunde bereitstellt. Wer nie in Paris war, kennt Frankreich nicht! Aber wer nur in Paris war, kennt doch schon ein gutes Stück von Frankreich.“ Dieses Bild von Frankreich und Paris versucht Obeling in seinem Unterricht zu vermitteln, wie auch Felicitas Schepel: „Viele Schüler sind erstaunt, wie viel mehr Paris zu bieten hat als Eiffelturm und Louvre! Die Paris-Studien-fahrt, die wir für die Oberstufe anbieten, eröffnet den Schülern völlig neue Horizonte.“

Die Exotik der französischen Sprache

Doch die französische Sprache wird nicht nur in Paris und Frankreich gesprochen. In 41 Nationen ist es Amtssprache, und so sind auch diese frankophonen Länder, ihre Geschichte, Politik und sozialen Probleme Themen des Französisch-Unterrichtes. „Französisch-Lehrer sind Kosmopoliten, nicht auf Frankreich fixiert“, hält Nieweler fest. Der Fachleiter ist zugleich Präsident der Vereinigung der Französisch-Lehrerinnen und -Lehrer (VdF). „Die VdF ist international vernetzt und wir stehen mit allen französischsprachigen Ländern in Verbindung“, erläutert

er. Auch wenn die Frankreich-Liebe im Vordergrund steht, wissen die Französisch-Lehrer um die vielfältigen Möglichkeiten, die Sprache kennen zu lernen. Felicitas Schepel unterrichtete sechs Monate lang als Assistentin für Deutsch auf La Réunion. „Es war sehr bereichernd, ich liebe diesen exotischen Teil Frankreichs!“ Die Sprache, das *créole*, sei nicht leicht zu verstehen, aber auch das gehöre eben dazu. Die Geographie und die Bevölkerung des Landes seien unglaublich spannend: „In meinen Klassen saßen hellhäutige, chinesische, afrikanische und indische Kinder. Die verschiedenen Kulturen und Religionen leben hier friedlich miteinander, das hat mich fasziniert.“

Eigene Lehrer als Vorbilder

Nieweler hält es für ein Klischee, dass allein die Liebe zu Frankreich die Lehrerinnen und Lehrer zu ihrer Fachwahl bringe. „Eine Rotweinflasche in der einen, ein Baguette in der anderen Hand, so stellen sich manche den typischen Französisch-Lehrer vor.“ Es gehöre viel mehr dazu, diesen Beruf zu ergreifen: „Natürlich auch das sprachliche Talent. Aber wenn ich junge Referendare frage, was sie zu ihrem Fach brachte, so sagen sie fast ausnahmslos, dass das Engagement ihrer Französisch-Lehrer besonders hoch war und der Unterricht sehr motivierend.“ Das bestätigt auch Schepel: „Ich wollte so toll reden können wie meine Lehrerin. Sie war mein absolutes Vorbild.“ Ähnliche Erfahrungen hat Gesa Brincker gemacht, heute Project-Managerin an der Hertie School of Governance. Und doch hat sie ihre Liebe zum Französischen nicht zum Lehramt geführt. Der permanent bestehende Grammatikerklärungsbedarf habe sie abgeschreckt. „Immer wieder die gleichen Erklärungen von Basiswissen, das hat mich schon als Nachhilfelehrerin im Fach Französisch genervt. Jetzt bin ich viel zufriedener und kann mich beruflich auf hohem Niveau in meiner Liebe zum Fach austoben.“

Steffen Obelings und Felicitas Schepels Erfahrungen mit dem Unterrichtsfach Französisch hingegen sind sehr positiv. „Gerade die Anfänger sind so begeisterungsfähig.“ Häufig als dritte Fremdsprache gewählt, machen die Schüler hier sehr rasche Fortschritte, die durch ihre Vorkenntnisse der anderen Fremdsprachen beschleunigt werden. Schepel habe es nie bereut, das Fach gewählt zu haben. Es bleibe am Ende des ersten Lernjahres das stolze Gefühl: „Das alles habe ich ihnen beigebracht!“ «

Kompakt

Gerade den Frankreich-Fans gelingt es häufig, den Funken ihrer Begeisterung überspringen zu lassen und ihre Schüler damit anzustecken, so dass auch diese motiviert und begeistert in den Französisch-Unterricht gehen – um eines Tages vielleicht selbst auch Französisch-Lehrer zu werden.